

Begrüßung – Bekanntmachungen - Orgelvorspiel

Ich brauche mal vier Freiwillige – zwei Paare - Bitte reicht Euch jeweils zwei Personen die Hand. So, jetzt seid ihr in Verbindung. - Nun habe ich hier einige Dinge, ein Seil, ein Blatt Papier mit Stift, Ringe - Ich bitte Euch nun als Paar die Hände loszulassen und ein Teil auszuwählen, um zu zeigen, wie ihr in Verbindung bleiben könnt. ... Warum habt ihr dies gewählt?

Paulus musste die Gemeinde in Thessaloniki loslassen. Nur an drei Sonntagen, an drei Sabbaten konnte er in den Synagogengottesdiensten von Jesus erzählen und Menschen zum Glauben führen und ausrüsten. Dann musste er sie loslassen. – Er blieb in Verbindung, in dem er Briefe schrieb. Der Bote, Timotheus, der die Briefe überbrachte und die Antworten, berichtete dann auch persönlich.

Das 3. Kapitel des 1. Briefes an die Thessalonicher habe ich heute unter das Thema gestellt: Loslassen und in Verbindung bleiben. Nachher mehr dazu. Es ging Paulus vor allem darum, dass die jungen Christen in Verbindung mit Jesus blieben. – Das ist auch für uns wichtig.

Lied: Jesus, zu dir kann ich so kommen wie ich bin.

Kinder werden zur Kinderbetreuung verabschiedet

Psalm 139 i.A. (EG-NB 754) – Ehr sei dem Vater - Gebet - Kyrie ...

Wochenspruch: Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Epheser 5,8,9 - Ehre sei Gott ... Allein Gott in der Höh

Schriftlesung (Predigttext) 1. Thessalonicher 3

1 Schließlich hielten wir es nicht mehr aus. Da beschlossen wir, allein in Athen zu bleiben. 2 So schickten wir Timotheus. Er ist unser Bruder und Mitarbeiter Gottes im Dienst an der Guten Nachricht von Christus. Er sollte euch im Glauben stärken und ermutigen. 3 Denn niemand soll durch die gegenwärtige Verfolgung im Glauben verunsichert werden. Ihr wisst doch selbst, dass sie uns auferlegt ist. 4 Denn schon als wir bei euch waren, haben wir euch vorausgesagt: »Man wird uns verfolgen!« Und wie ihr wisst, ist es genau so gekommen. 5 Das ist der Grund, weshalb ich jemanden geschickt habe, als ich es nicht mehr aushielt. Ich wollte mich vergewissern, wie es um euren Glauben steht. Denn ich war besorgt, dass der Versucher euch auf die Probe stellt. Dann wäre unsere Mühe vergeblich gewesen! 6 Inzwischen ist Timotheus von euch zurückgekehrt. Er hat uns gute Nachricht von eurem Glauben und eurer Liebe gebracht. Außerdem hat er berichtet, dass ihr uns stets in guter Erinnerung habt. Und dass ihr euch genauso sehr nach einem Wiedersehen seht wie wir. 7 Brüder und Schwestern, ihr habt euren Glauben bewahrt. Dadurch habt ihr uns in dieser schwierigen Zeit und in aller Verfolgung neuen Mut geschenkt. 8 Ja, wir leben regelrecht auf durch die Gewissheit, dass ihr fest zum Herrn steht. 9 Wie können wir Gott nur angemessen danken – für euch und für all die Freude, die ihr uns vor unserem Gott bereitet? 10 Tag und Nacht beten wir von ganzem Herzen, dass wir euch von Angesicht zu Angesicht wiedersehen. Denn wir wollen euch all das geben, was an eurem Glauben noch fehlt. 11 Wir bitten Gott, unseren Vater, und unseren Herrn Jesus, dass unser Weg uns zu euch führt. 12 Der Herr lasse eure Liebe zueinander und zu allen Menschen über jedes Maß hinauswachsen. Sie soll so groß werden wie unsere Liebe zu euch. 13 Der Herr stärke eure Herzen, damit es an ihnen nichts auszusetzen gibt. So könnt ihr als Heilige vor unseren Gott und Vater treten – und seid bereit für den Tag, wenn unser Herr Jesus mit allen Heiligen wiederkommt. Amen.

Halleluja - Glaubensbekenntnis - Lied: Herr wir stehen Hand in Hand EG 601,1-3

Liebe Gemeinde!

Zu dem Thema heute „**Loslassen und in Verbindung bleiben**“ drei Punkte: **1. Loslassen** **2. Indirekte Verbindung** **3. Durch Gott in Verbindung**

1. Loslassen

Loslassen ist nicht einfach. Kleine Kinder lernen als erstes, etwas fest zu halten. Der Greifreflex funktioniert. Sie lernen etwas zu begreifen.

Nach einer modernen Sage, die von dem Autor Robert M. Pirsig verbreitet wurde, bedient sich in Südindien ein Affenfänger, wenn er einen Affen fangen will, eines todsicheren Tricks. Er höhlt eine Kokosnuss aus und bohrt in ihre Seite ein kleines Loch mit einer scharfen Kante. Er versteckt eine Süßigkeit in der Kokosnuss, befestigt diese am Boden oder einer Wand, entfernt sich und wartet ab. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis ein Affe vorbeikommt und seine Hand in die Öffnung der Nuss steckt, um die Süßigkeit zu ergattern. Was dann folgt, ist perfide. Der Affe hält die Süßigkeit in seiner Faust. Seine geschlossene Faust passt aber nicht mehr durch das Loch und der Affe steckt fest. Alles, was er tun müsste um sich zu befreien, wäre, die Faust zu öffnen und die Süßigkeit loszulassen. Vielleicht würde es ein bisschen schmerzen, die Hand aus dem scharfkantigen Loch herauszuziehen. Aber der Affe wäre dann wieder frei und könnte fortlaufen. Doch Affen lassen nicht los. Sie halten die Süßigkeit fest und werden so zu einer leichten Beute für die Affenfänger.

Loslassen ist oft mit Problemen verbunden. Bei den Affen ist es nur das Begehrteste, der Besitz, die Süßigkeit, die sie festhalten. Bei menschlichen Bindungen ist es schon schwerer.

Ein Ehepaar hat im Haus eine Wohnung für die Tochter ausgebaut. Sie wurde Diakonisse. - Ein Vater hat für den Betrieb geschuftet und alles geregelt, um ihn an seine Kinder zu übergeben, aber sie wollten nicht. - Eine Mutter hat zu Lebzeiten das Erbe an ihre kinderlose Tochter und den Schwiegersohn gegeben, zu denen beiden sie ein gutes Verhältnis hatte, aber beide starben vor ihr und das Erbe erhielten Fremde.

Es geht in diesen menschlichen Situationen um Lebenspläne, um menschliche Bindungen und auch um den Versuch, Verantwortung für andere zu übernehmen, der sich so nicht durchführen ließ.

Paulus hatte den Menschen in Thessaloniki von Jesus erzählt. Da waren viele Menschen Christen geworden und eine lebendige Gemeinde war entstanden. Paulus fühlte sich verantwortlich. Er wusste um die Probleme von innen und außen, die schon da waren und noch kommen würden. Er wollte gerne helfen. Letzten Sonntag hatten wir schon den Abschnitt, wie oft er versucht hatte, die Gemeinde wieder zu besuchen, um zu helfen. Aber es ging nicht. Er musste loslassen. Geht das? **Kann man, wenn man innerlich Verantwortung spürt, einfach loslassen?**

Das ist eine Typ-Frage, einige können es besser, anderen fällt es schwerer; es ist aber auch eine Frage der Situation, worum es bei dem Loslassen geht.

Paulus fiel es offenbar ungeheuer schwer, einfach loszulassen. Er fühlte sich mit den Christen in Thessaloniki eng verbunden. Er fühlte sich verantwortlich. Deshalb schickte er Timotheus, damit er sich nach der Entwicklung und dem Wohl der jungen Christen erkundigen und diese unterstützen konnte. Um diese Verbindung mit den Christen in Thessaloniki aufrecht zu erhalten, musste er nun

seinen engen Mitarbeiter Timotheus loslassen. – **Wir können nie alles haben. Wir müssen immer etwas loslassen.**

Das ist bei menschlichen Entwicklungen so. Wenn wir wollen, dass unsere Kinder sich gut entwickeln und erwachsen werden und ihren Weg gehen, müssen wir sie loslassen. - Viele Menschen müssen für eine Arbeitsstelle die Heimat verlassen. Loslassen ist meistens mit Sorgen um die Zurückgebliebenen oder die Ziehenden verbunden. Paulus schreibt:

Das ist der Grund, weshalb ich jemanden geschickt habe, als ich es nicht mehr aushielt. Ich wollte mich vergewissern, wie es um euren Glauben steht. Denn ich war besorgt, dass der Versucher euch auf die Probe stellt. Dann wäre unsere Mühe vergeblich gewesen!

Hier wird deutlich, worum sich Paulus sorgt: Wie geht die Entwicklung der Christen im Glauben weiter. – Wenn Gemeindeglieder wegziehen, ist es für mich auch immer eine Frage, ob sie im neuen Ort eine Gemeinde finden, ob sie auch dort fest im Glauben bleiben. Es ist normal, wenn wir uns umeinander sorgen. **Wir können von Paulus lernen, gerade die Entwicklung der anderen im Glauben dabei im Blick zu haben.**

2. **Indirekte Verbindung**

Paulus konnte nicht direkt mit der Gemeinde in Thessaloniki in Verbindung bleiben, er konnte keinen Besuch dort machen. Das belastete ihn. Aber er hatte die indirekte Verbindung.

Die Verbindung über Boten und Briefe war schon damals wichtig. Heute gibt es auch Telefon, Whatsapp und E-Mail. **Es gibt viele Möglichkeiten in Verbindung zu bleiben.**

Es muss nicht ein Band oder eine Kette sein.

Viele Missionare schreiben regelmäßig Rundbriefe. Wir fragen bei Missionarsbesuchen immer, wer den Rundbrief bestellen möchte und hängen Rundbriefe häufig auch aus. – Es ist gut, wenn man diese Briefe liest. Paulus forderte in seinem Brief ausdrücklich dazu auf, dass er allen vorgelesen werden soll. Hier wird deutlich, dass **die indirekte Verbindung nicht einfach ist. Wir müssen uns selbst und einander immer wieder ermahnen, ermuntern, einander helfen, damit das klappt.**

Diese indirekte Verbindung war nicht nur für die Christen in Thessaloniki wichtig, sondern auch für Paulus. **Die Nachrichten bewirkten etwas. Sie veränderten etwas.** Paulus schreibt:

6 Inzwischen ist Timotheus von euch zurückgekehrt. Er hat uns gute Nachricht von eurem Glauben und eurer Liebe gebracht. Außerdem hat er berichtet, dass ihr uns stets in guter Erinnerung habt. Und dass ihr euch genauso sehr nach einem Wiedersehen seht wie wir. 7 Brüder und Schwestern, ihr habt euren Glauben bewahrt. Dadurch habt ihr uns in dieser schwierigen Zeit und in aller Verfolgung neuen Mut geschenkt. 8 Ja, wir leben regelrecht auf durch die Gewissheit, dass ihr fest zum Herrn steht.

Das Thema Loslassen ist ja zur Zeit auch für Brigitte und mich wichtig. Nach den Jahrzehnten verantwortlicher Mitarbeit aus einer solchen Aufgabe in der Gemeinde auszuschneiden, bedeutet loszulassen. Es bedeutet natürlich auch für Euch als Gemeinde loszulassen und neue Schritte zu gehen. Aber es bedeutet eben nicht, dass eine Verbindung gekappt werden muss. Die Verbindung kann bestehen bleiben. Es ist eben nur nicht mehr die gleiche Verbindung wie zuvor. Solche Schritte sind immer wieder nötig. Bei Paulus und der Gemeinde in Thessaloniki war es nach drei Wochen nötig. Bei uns nach 35 Jahren.

Das Ziel der indirekten Verbindung ist die gegenseitige Ermutigung. Es geht um die Gewissheit, dass alle fest zum Herrn stehen.

Es ist gut, wenn wir das klare Ziel bei allen unseren Kontakten und Verbindungen im Blick haben. Wenn die Missionare ihre Rundbriefe schreiben, wollen sie uns Anteil haben lassen an ihrer Arbeit. Sie fragen oft auch, wie es uns als Gemeinde geht. Bei uns, bei ihnen, überall soll das Evangelium weitergesagt werden, Menschen sollen zum Glauben kommen und fest im Glauben bleiben.

3. Durch Gott sind wir in Verbindung

Indirekte Verbindung bedeutet, dass die Verbindung über eine Zwischenstation geht. Beim Telefon gab es früher die Vermittlung. **Die Verbindung der Christen überall auf der Welt geschieht über Gott.** Wir gehören gemeinsam zu ihm. Wir sind Gottes Kinder. Wir sind so Schwestern und Brüder. – Das bedeutet auch im Blick auf die Verantwortung, die man füreinander hat und wahrnehmen möchte: Gott vertrauen; Gott jeden und alles anvertrauen!

Der Weg der Verbindung über Gott ist das Gebet. Deshalb schreiben viele Missionare bewusst Gebetsrundbriefe. Deshalb können wir uns mit Christen in anderen Ländern verbunden wissen, die wir nie persönlich kennengelernt haben, von denen wir nur Berichte hörten oder lasen und für die wir danken und beten können.

Paulus schreibt: **9 Wie können wir Gott nur angemessen danken – für euch und für all die Freude, die ihr uns vor unserem Gott bereitet? 10 Tag und Nacht beten wir von ganzem Herzen, dass wir euch von Angesicht zu Angesicht wiedersehen. Denn wir wollen euch all das geben, was an eurem Glauben noch fehlt. 11 Wir bitten Gott, unseren Vater, und unseren Herrn Jesus, dass unser Weg uns zu euch führt. 12 Der Herr lasse eure Liebe zueinander und zu allen Menschen über jedes Maß hinauswachsen. Sie soll so groß werden wie unsere Liebe zu euch. 13 Der Herr stärke eure Herzen, damit es an ihnen nichts auszusetzen gibt. So könnt ihr als Heilige vor unserem Gott und Vater treten – und seid bereit für den Tag, wenn unser Herr Jesus mit allen Heiligen wiederkommt. Amen.**

An erster Stelle steht hier der Dank. Das ist toll. Wir können danken. Wenn Menschen zum Glauben kommen, ist dies ein Grund zum Danken. Wenn im Leben eines Menschen etwas in Ordnung

kommt, ist das ein Grund zum Danken. Sicher gibt es viele Probleme, die uns Sorgen machen. Aber an erster Stelle steht der Grund zum Danken.

Ich stelle fest, dass mir die Bitten meist viel näher liegen. Deshalb ist es gut, hier bei Paulus zu lesen, was wirklich wichtig ist. Wir können Gott gar nicht angemessen genug danken. Dass wir die Verbindung zu anderen Menschen haben, dass wir nicht allein sind, das ist ein Grund zur Freude. Das ist ein Grund zum Danken. Das gilt für jeden Menschen. Das steht am Anfang.

Gerade wenn man für Menschen dankt und nicht sieht, wie es ihnen geht, macht man sich meistens Sorgen, ob auch wirklich alles gut ist. Das ist normal. Das hat er schon im letzten Kapitel geschrieben. Das schreibt er wieder. Er bittet auch darum, dass Gott die Gelegenheit zum Wiedersehen schenkt. **Wir dürfen unsere Wünsche und Sorgen vor Gott ausbreiten.** Das steht hier an zweiter Stelle. Wir dürfen mit solchen Bitten vor Gott kommen.

Dann kommt aber gleich die Fürbitte. Da geht es hier gleich um das Wesentliche. – Heute würden die meisten sagen: Das wichtigste ist die Gesundheit. Wenn Freunde, Bekannte und Verwandte krank sind, ist das meist ein Gebetsanliegen für uns. Aber dafür betet Paulus interessanter Weise nicht. Vielleicht waren ja alle gesund.

Paulus betet für die Mitchristen um Liebe. Eigentlich ist Paulus dankbar für die Liebe der Christen in Thessaloniki. Aber Liebe kann es nie genug geben. Er bittet darum, dass die Liebe immer noch mehr wächst. Das hat auch etwas mit dem Leben und Verhalten zu tun. Die Liebe soll nämlich das Denken, Fühlen und Wollen prägen. **Dafür dürfen wir füreinander beten, dass bei allen das Denken, Fühlen und Wollen von der Liebe bestimmt ist.** Das ist geradezu ein Gebet um Vollkommenheit. Wir brauchen in der Fürbitte nicht bescheiden sein. Wir können darum beten, dass an uns und unseren Mitchristen nichts auszusetzen ist. **Unser Ziel ist es, dass wir gemeinsam vor Gott stehen.** Da müssen wir in den Himmel hinein passen, zu Gott passen. Deshalb ist das Ziel der Vollkommenheit nicht zu hoch, weil Gott vollkommen ist. Natürlich wissen wir, dass das kein Mensch erreichen kann. Aber es geht ja nicht um unsere Leistung und unseren Erfolg. Wenn wir und unsere Mitchristen durch die Vergebung gereinigt werden und neu vom Geist Gottes gefüllt und geleitet werden, dann passen wir zu Gott. Das ist das Ziel. Amen.

Lied: Vertraut den neuen Wegen EG 395

Fürbittengebet – Vaterunser – Segen

Lied: Bewahre uns Gott EG 171

Musik zum Ausgang